

zehnt des 19. Jahrhunderts in Deutschland aufblühen, sind ursprünglich Früchte des auf dem unbedingten Christglauben stehenden evangelischen Christenthums. (Die Bestrebungen desselben, zunächst in christlichen Ländern das Evangelium wieder mehr und mehr lebendig zu machen und dadurch zugleich der Kirche zu dienen, werden in der neuesten Zeit mit dem Namen „Innere Mission“ zusammengefaßt, zum Unterschied von der auf dem gleichen Grund ruhenden „äußern Mission“, welche das Evangelium den Heiden zu bringen beabsichtigt.)

In kirchlicher Beziehung behaupteten die zwei protestantischen Hauptconfessionen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts — einander gegenüber — noch ihre Selbständigkeit, verloren sie aber, dem Staate gegenüber, mehr und mehr, indem die Kirchenangelegenheiten in den meisten deutschen Ländern allmählig auf die gewöhnlichen Staatsbehörden übergingen, bis (namentlich in Preußen von 1808 an) beide Kirchen ihre Verfassung (K. 41, 2) verloren und sich in die Staatsverfassung auflösten, somit also der Territorialismus völlig siegte, ohne aus diesem Siege einen Segen zu haben.

Als daher die obenbezeichnete Periode des allgemeinen Unglaubens auch die Theilnahme für die Kirche und somit auch das confessionelle Bewußtsein aufs Aeußerste geschwächt hatte, nachher aber die allgemeine Kriegsnoth und der Fremdendruck das Bedürfniß des Glaubens zuerst wieder in den gebildeten Ständen weckte, und sich dieses vorzüglich bei Gelegenheit des dritten Reformationsjubiläums 1817 auf das lebhafteste aussprach, so daß die meisten Gemüther, über den confessionellen Unterschied hinwegsehend, zur gegenseitigen Annäherung sich getrieben fühlten; da konnte in mehreren Ländern, wie in Preußen, Hessen, Baden, der Pfalz, Württemberg, Nassau, eine zum Theil vom Kirchenregiment angeregte und durchgeführte **Union** zu Stande kommen, aus welcher man die vollere Entwicklung und Auserbauung der evangelisch-protestantischen Kirche (wiewohl bis jetzt noch vergeblich) erwartet hat, weil die Union größtentheils nur eine äußerliche war. — In den übrigen Theilen Deutschlands hat sich jedoch fortwährend die lutherische und reformirte Confession noch gesondert gehalten.

Mit dem zunehmenden Wiederaufleben des Glaubens und insbesondere des kirchlichen Bewußtseyns entspann sich überhaupt wieder ein Kampf über Union und Nicht-Union, der viele der Unirten und Nicht-Unirten mit der Frage nach den Bedingungen beschäftigte, unter denen die rechte Union Statt finden und eine neue kirchliche Organisation zu Stande gebracht werden könne. Denn immer mehr wird erkannt, daß die rechte Union, im Geiße und in der Wahrheit, bei der nichts in der Schwebel gehalten wird, noch kommen müsse, daß sie aber nur „der Vorbereitung durch den still wirkenden Geiße Gottes“ bedürfe, damit sie keine gemachte, sondern eine gewordene und darum feste und bleibende sei. — Unterdess hienge innerhalb der bestehenden Unionskreise das größtentheils darin verloren gegangene Confessionsbewußtsein an, sich zu regen und im Kampf mit der Bekennnißlosigkeit, die dem Unglauben die förderlichste Handhabe bietet, sich mächtig zu stärken.

II. Was den **Katholicismus** betrifft, so brachten seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die oben bezeichneten Angriffe der Aufklärung die katholische Kirchenlehre und die Hierarchie in das größte Gebränge. — Zwar hatte schon